

Dieses Auslandssemester war wegen Covid-19 sehr speziell. Zunächst einmal hatte ich mich erst im Nachrückverfahren beworben, es war also alles sehr kurzfristig. Das schnelle und transparente Bewerbungsverfahren machte es möglich. Das Auswahlgespräch war ebenfalls sehr freundlich. Anschließend wurde mir ein Katalog mit Kursen zugeschickt, aus dem ich auswählen konnte. Da das Semester komplett online ausfiel, hatte man einerseits die Möglichkeit aus mehreren *Centros Universitarios* (wie Fakultäten) zu wählen, andererseits war die Auswahl dadurch etwas beschränkt, weil die Kurse die in Präsenz angeboten wurden nicht für *internationals* wählbar waren. Es gab auf jeden Fall mehr als genug interessant klingende Kurse. Die Kommunikation mit dem Auslandsbeauftragten für Europa war zu jeder Zeit sehr angenehm.

Ich habe mich für die Kurse Desarrollo Sustentable, Geopolítica Internacional, Cine y Literatura und Mediación Intercultural entschieden. Die Lehre, wie ich sie virtuell mitbekommen habe, sehe ich kritisch. Die Kurse gingen 3 Stunden ohne Pause, was die Konzentration sowieso schon herausfordert, vor dem Laptop aber vor eine wirklich harte Prüfung stellte. Dazu kamen die verpflichtenden wöchentlichen Abgaben, die fristgerecht im System hochgeladen werden mussten. Diese fließen auch stark in die finale Bewertung mit ein, weshalb es schon wichtig war, da hinterher zu sein. Leider musste ich oft erleben, wie bei der anschließenden Sitzung dann mehrere nahezu identische Hausaufgaben vorgestellt wurden. Das hatte ich mir doch etwas anders vorgestellt. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass dies mein erstes Online-Semester war und ich das daher nicht mit anderen vergleichen kann. Ich denke schon, dass die Kurse in Präsenz deutlich besser gewesen wären. Eine Kommilitonin erzählte mir, dass die Kurse nur virtuell 3 Stunden dauern, ansonsten 1,5 h. Häufig beschlich mich das Gefühl, dass die Dozierenden selbst nicht genau wussten, wie sie die Zeit vor dem Laptop füllen sollten, was leider oft in langen Monologen mündete. Wie gesagt, möchte ich das angesichts der neuen Voraussetzungen digitaler Lehre nicht überbewerten. Der Kurs Mediación Intercultural war nochmal anders angelegt. Er lief über das *Sistema Universitario Virtual* (SUV) und ging komplett ohne Sitzungen von Statten. Dafür mussten alle drei Tage Texte gelesen und Lernnachweise erarbeitet werden. Das war wirklich sehr anstrengend, der Vorteil war aber, dass er nur ca. bis zur Semesterhalbzeit ging und ich nach Kursabschluss mehr Zeit für die restlichen Kurse hatte. Da die Abschlussarbeiten, entweder Referat oder Hausarbeit, bis zum Vorlesungsende – und nicht zum Semesterende – abgegeben werden müssen, ein nicht zu

unterschätzender Faktor. Trotzdem würde ich empfehlen, höchstens einen SUV-Kurs zu belegen.

Ein weiterer Vorteil des Online-Semesters war logischerweise die Ortsunabhängigkeit. Mein Flug ging nach Cancún, da es dorthin von Frankfurt einen relativ günstigen Direktflug gab. Das nutzte ich, um noch Yucatán etwas kennzulernen, während die Uni bereits anfang. Studieren und Reisen gleichzeitig ist allerdings wenig empfehlenswert, gerade am Anfang des Semesters mit den üblichen Verwirrungen.

Als ich dann etwa zwei Wochen nach Semesterbeginn in Guadalajara ankam, hatte ich noch keine Wohnung. Ich nahm mir eine Woche in einem Airbnb-Apartment, das reichte aus. Die Wohnungssuche in Guadalajara ist ziemlich unkompliziert, es gibt mehrere Facebook-Gruppen, in denen regelmäßig Zimmer angeboten werden. Eine coole Studi-WG zu finden, ist hingegen nicht so leicht, weil die Mehrheit der Inserate von den Administrator*innen verwaltet werden und nicht etwa von den Bewohner*innen. Außerdem wohnen auch einfach viele Berufstätige in eher distanzierten Wohngemeinschaften. Ich kam letztendlich über einen anderen Kontakt zu einem Zimmer in einem großen Haus in der schönen Colonia Americana, das meiner Meinung nach das beste Viertel für den intercambio ist. Viele Cafés, Restaurants und natürlich der legendäre sonntägliche Markt am Expiatorio haben meinem Aufenthalt sehr gutgetan. Die Mieten sind auch in dieser Gegend sehr günstig. Guadalajara ist zwar an sich eine sehr große Stadt, von der Americana aus sind aber nahezu alle Interessenspunkte mit dem Fahrrad erreichbar. Ich habe mir über den öffentlichen Fahrradausleihservice MiBici eine Jahreskarte geholt, die sich sehr gelohnt hat. Trotzdem ist Vorsicht angebracht, Fahrradwege sind Mangelware. Der öffentliche Nahverkehr ist mit drei Metrolinien akzeptabel, die Busse sind aufgrund fehlender Fahrpläne ein bisschen unberechenbar, aber auch damit kommt man ans Ziel. Hier lohnt sich auf jeden Fall die App Moovit, die in Guadalajara deutlich besser funktioniert als Google Maps.

Nun zur Stadt: Wie bereits gesagt, ist die Stadt zwar sehr groß, der Radius in dem man sich bewegt in meinen Augen aber nicht viel größer als in Köln. Das Centro Historico ist sehenswert, gerade weil Guadalajara eine große historische Bedeutung hat. Außerdem hat die Stadt einige schöne Museen wie das Instituto Cabañas zu bieten. Allgemein ist immer was los, ob Konzerte, Flohmärkte Ausstellungen. Auch in Pandemiezeiten war hier alles geöffnet, was natürlich durchaus kritisch zu sehen ist, für meinen Aufenthalt aber doch sehr hilfreich war. Jalisco ist

schließlich ziemlich konstitutiv für die mexikanische Kultur: Mariachis und Tequila sind überall in der Stadt präsent. Zur Gastronomie muss ich glaube ich nicht viel sagen, große Varietät, sehr lecker und auch für Vegetarier*innen gibt es ein großes Angebot. Ich fühlte mich jedenfalls grundsätzlich sehr wohl in der Stadt.



Ein Negativpunkt ist der Mangel an Grünflächen, die ich mir manchmal im schönen Campus des CUCEA (Wirtschaftswissenschaften) „zurückholte“. Das größte Manko beim Leben in Guadalajara (und in Mexiko allgemein) ist aber die Sicherheit. Mir persönlich ist glücklicherweise nichts passiert, aber es ist einfach Fakt, dass man abends keine längeren Spaziergänge machen soll und das ist schon ein Einschnitt in die Bewegungsfreiheit, da es ja auch schon gegen 19 Uhr dunkel wird. Immerhin funktioniert Uber gut und ist günstig. Die Umgebung Guadalajaras bietet sich gut für Tages- oder mehrtätige Ausflüge an. Eine Stunde südlich befindet sich der größte See Zentralamerikas, mehrere „Pueblos mágicos“ in der Nähe rufen danach besichtigt zu werden und die tropischen Strände am Pazifik sind an einem langen Wochenende auf jeden Fall die Reise wert.

Alles in allem kann ich ein Auslandssemester über das ISAP-Programm in Guadalajara allen ans Herz legen. Auch wenn es virtuell sicher eine besondere Situation war, blicke ich sehr zufrieden auf die vergangenen 4 Monate zurück, die dann doch immer schneller vorbeigehen als man denkt.